

## Transkript

### Formelles Telefonat

- Blumer:** Grafikbüro Meier, Cornelia Blumer am Apparat, was kann ich für Sie tun?
- Kunde:** Ja, Grüß Gott, Frau...Wie war der Name nochmal?
- Blumer:** Blumer...
- Kunde:** Frau Blumer, Verzeihung bitte. Weidinger Simon mein Name. Ich rufe an wegen Ihres Auftrags für unseren Biohof und wollte diesbezüglich eigentlich mit dem Herrn Meier sprechen. Ist der denn gerade verfügbar?
- Blumer:** Das tut mir leid, Herr Weidinger, der Herr Meier ist gerade außer Haus. Kann ich ihm vielleicht was ausrichten?
- Kunde:** Ach so, na gut, dann richten Sie ihm doch bitte aus, ich hätte um einen Rückruf wegen der Werbeanzeige gebeten.
- Blumer:** In Ordnung, ich gebe es weiter. Ist es denn dringend? Herr Meier ist wahrscheinlich erst morgen wieder im Büro.
- Kunde:** Das passt, morgen ist früh genug.
- Blumer:** Alles klar, dann noch einen schönen Tag. Auf Wiederhören.
- Kunde:** Danke, ebenso. Wiederhören.

### Informelles Telefonat

- Blumer:** Du Gerhard, da hat gestern wieder der Herr soundso von dem Biobauernhof angerufen. Ich glaube, dem pressiert schon ein bisschen mit seiner Anzeige. Du sollst da bitte baldmöglichst zurückrufen.
- Meier:** Oje, das habe ich ja ganz übersehen heute. Da haben wir ja nachher noch ein Meeting...
- Blumer:** Ah ja stimmt, hast recht...
- Meier:** Na, der Entwurf ist eigentlich eh fast fertig, bis auf die Bildanordnung, an der müssen wir noch ein bisschen feilen...
- Blumer:** Ich finde auch, das schaut immer noch so nullachtfünfzehn aus.
- Meier:** Vielleicht hat wer im Meeting gleich noch eine rettende Idee?! Das haut noch nicht so hin, finde ich ...
- Blumer:** Das kriegen wir schon hin. Wir sollten es vielleicht auch gleich der neuen Kollegin zeigen, die kommt ja eh gerade erst von der Uni und hat echt was auf dem Kasten, die hat bestimmt kreative Inputs für uns.
- Meier:** Ja, gute Idee, wobei wir ihr ja nicht gleich auf die Nase binden müssen, dass uns der Kunde schon etwas im Gnack hockt. Die von der Druckerei, die machen mich auch narrisch, da geht irgendwie nichts weiter...
- Blumer:** Ist das Angebot immer noch nicht da?
- Meier:** Nein, die kriegen das irgendwie nicht gebacken, ich weiß auch nicht, warum...
- Blumer:** Geh bitte!
- Meier:** Dann rufe ich aber jetzt doch noch gleich den Herrn Weidinger an und sag ihm, dass wir den fertigen Entwurf nächste Woche Freitag besprechen können. Meinst, das geht sich aus?
- Blumer:** Ja fix, das schaffen wir!

### Vortrag Digitale Kommunikation

Sehr geehrte Damen und Herren,  
in meinem Vortrag möchte ich Ihnen einige Antworten auf die Frage „Wie beeinflusst die digitale Kommunikation das Sozialverhalten, insbesondere das von jungen Menschen?“ präsentieren, indem ich aktuelle Forschungsergebnisse zum Thema vorstelle.  
Neue Technologien können die Art, wie wir leben, nachhaltig beeinflussen – das zeigt sich auch beim Mobilfunk. Die vielfältigen Kommunikationsmöglichkeiten, die Smartphones & Co. bie-

ten, wirken sich auch auf unser Sozialverhalten aus. Das gilt vor allem für jüngere Nutzerinnen und Nutzer. Die Befürchtung, dies führe zu einer Verarmung der sozialen Kontakte, sehen Experten dabei nicht bestätigt.

Die Möglichkeit, beinahe jederzeit und an jedem Ort erreichbar zu sein, hat unseren Umgang miteinander verändert. Beruflich und privat machen mobile Technologien unsere Kommunikation direkter und unmittelbarer und erleichtern es uns, mit Menschen in Verbindung zu bleiben. Der Einfluss digitaler Kommunikationsmittel auf das Alltagsverhalten zeigt sich besonders deutlich bei Kindern und Jugendlichen, die heute mit Smartphones aufwachsen. Mobilgeräte haben die Art verändert, wie Aktivitäten koordiniert werden, so Prof. Dr. Johannes Fromme, Experte für Erziehungswissenschaftliche Medienforschung und Medienbildung an der Universität Magdeburg. Statt längerfristiger Absprachen verabreden sich Jugendliche heute eher spontan, aber auch unverbindlicher: Treffpunkte werden kurzfristig geändert oder Verabredungen in letzter Minute abgesagt. Im Hinblick auf soziale Beziehungen sieht Fromme das Handy bei Jugendlichen als „Schaltzentrale des sozialen Netzwerks“. Dabei diene das Mobiltelefon in erster Linie der Aufrechterhaltung und Bestärkung bestehender Kontakte. Andererseits würden Kurznachrichtendienste gerade bei neuen Bekanntschaften eine gute Möglichkeit bieten, den Kontakt zunächst unverbindlich fortzuführen. Zum Aufbau und zur Stärkung von sozialen Kontakten trägt jedoch nicht nur die Nutzung von Kommunikationsmedien bei: Auch Aktivitäten wie das gemeinsame Anschauen von Fotos und Videos auf dem Handy bzw. das gemeinsame Hören von Musik über das Smartphone fördern laut einer aktuellen Studie der Universität Mannheim die Bindung und den Austausch unter Kindern und Jugendlichen. Weitere Studienergebnisse zu diesem Thema legt das „Deutsche Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet“ vor. Hier wurde in zwei Studien das Verhalten junger und jüngster Nutzerinnen und Nutzer im Hinblick auf digitale Medien untersucht. Die Auswertungen zeigen, dass Kinder und Jugendliche Mobiltechnologien intensiv nutzen, um soziale Kontakte zu pflegen und auszubauen. Ab dem Schuleintritt würden Online-Communities als wichtige Kanäle für die Kommunikation mit Freunden genutzt. Zu ähnlichen Ergebnissen kommen auch aktuelle Studien des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest, welche die Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen untersuchen. Wie eine der Studien hervorhebt, wird die Bezeichnung „Freund“ heute differenzierter betrachtet als früher. Die jungen Nutzerinnen und Nutzer würden bewusst zwischen Online-Freunden, persönlichen Bekannten und engen Freunden unterscheiden. So habe etwa die Anzahl der Online-Freunde keinen großen Einfluss auf den Kreis enger Freunde.

Auch bei der Ablösung vom Elternhaus spielen digitale Medien eine wichtige Rolle, da sie Räume bieten, in die Eltern nur zum Teil Einblick erhalten. Fromme erklärt, Smartphones und Handys würden junge Menschen dabei unterstützen, außerhalb des familiären Umfelds eigene Beziehungen zu entwickeln und zu pflegen.

Online-Kommunikation ist folglich als Ergänzung, nicht als Ersatz für persönliche Gespräche zu sehen. Die bisweilen geäußerte Befürchtung, digitale Medien hätten negative Auswirkungen auf das Sozialverhalten junger Menschen, sieht die Untersuchung des „Instituts für Vertrauen und Sicherheit im Internet“ nicht bestätigt – im Gegenteil:

Die Forscher kommen in ihrer Auswertung zum Ergebnis, dass durch die Kombination verschiedener Kommunikationsmittel die soziale Integration in der Familie und im Freundeskreis gefördert werden könne. Zusammen mit dem realen Austausch und den physischen Treffen mit Familienmitgliedern und Freunden

würden digitale Medien nach Ansicht der Autoren einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsfindung und zum Selbstverständnis von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen leisten. Auch Fromme kommt zu dem Schluss, dass die „Face-to-Face-Kommunikation“, also persönliche Gespräche mit dem Freundes- und Bekanntenkreis, durch digitale Kommunikationsformen nicht ersetzt, sondern fortgeführt, ergänzt und zum Teil sogar vertieft werden könne.

Digitale soziale Netzwerke sind also einerseits förderlich für die Bindung zu Gleichaltrigen, andererseits sollte man, wie bei vielen Dingen, von einem exzessiven bzw. suchtartigen Gebrauch absehen.

Soweit ein kurzer Einblick in die Thematik, was die ganz junge Generation angeht. Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!